

Allgemeiner Anzeiger

für das Volme- und Ennepe-Gebiet

Halverscher Allgemeiner Anzeiger
Schalksmühler General-Anzeiger

Ämtliches Publikationsorgan
Erscheinungsort: Halber i. Westf. / Auf 442

Allgemeiner Anzeiger für das Amt
Kierspe / Breckerfelder Tageblatt

Erscheint wöchentlich / Monatlicher Bezugspreis durch die Post RM. 1.80 (einschließlich 30 Pfg. Postgebühr und 30 Pfg. Zustellgebühr) / Bei Eintritt höherer Gewalt, Betriebsstörung etc. besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder teilweise Zurückzahlung des Bezugspreises / Anzeigenpreise: 1 mm hoch, 48 mm breit 8 Pfg. / Millimeterzeile im Textteil 30 Pfg. / Nachschaffel A nach Preisliste 5 / Zifferngebühr 30 Pfg. und Porto.

Geschäftsstellen: Schalksmühle: Herm. Piepenstock; Oberbrügge: Rob. Wasserfuhre; Kierspe: Bahnhof: Fritz Becker; Kierspe: Fritz Schaefer. Rönsholt: Walter Erone; Breckerfeld: Fr. Klett

Nr. 67

Mittwoch, den 20. März (Lenzmond) 1935

34. Jahrg.

Die englische Note

Die englische Note, die am Montag in Berlin überreicht worden ist, liegt jetzt nach der Übersetzung im Wortlaut vor. In der Note, die, um es vorwegzunehmen, die Lage nach der Einführung der Wehrpflicht in Deutschland völlig einseitig beurteilt, heißt es u. a.:

„Ich beehre mich, Ihnen im Auftrag des königlichen Staatssekretärs für Auswärtige Angelegenheiten mitzuteilen, daß sich die königliche Regierung in dem Vereinigten Königreich genötigt sieht, der Deutschen Regierung ihren Protest gegen die von ihr am 16. März verkündete Entscheidung zu übermitteln, die allgemeine Wehrpflicht einzuführen und den Friedensrahmen des deutschen Heeres auf 36 Divisionen zu erhöhen. Nach der Bekanntgabe einer deutschen Zustimmung ist eine solche Erklärung ein weiteres Beispiel für eine einseitige Aktion, die, ganz abgesehen von der grundsätzlichen Seite der Frage, geeignet ist, die Unruhe in Europa in erster Reihe zu erhöhen.“

Das Londoner Communiqué vom 3. Februar stellte einerseits fest, daß vertraglich begrenzte Rüstungen nicht durch einseitige Aktion abgeändert werden können, erklärte aber andererseits, daß die Britische und die Französische Regierung zu einer allgemeinen Regelung geneigt seien, über die zwischen Deutschland und den anderen Mächten frei verhandelt werden solle. Diese allgemeine Regelung sollte über

die Organisation der Sicherheit in Europa nach den in dem Communiqué angegebenen Richtlinien Bestimmungen

treffen und gleichzeitig Rüstungsvereinbarungen festlegen, die für Deutschland die einschlägigen Bestimmungen des Teils V des Versailler Vertrages ersetzen sollten. Das Communiqué führte weiter aus, es sei als Teil der ins Auge gefaßten allgemeinen Regelung anzusehen, daß Deutschland seine aktive Mitgliedschaft in den Völkerverbänden wieder aufnehmen, und stützten schließlich den Inhalt eines Luftpakt zwischen den Völkern, der als ein Abschreckungsmittel gegen Angriffe wirken und Sicherheit vor plötzlichen Luftüberfällen gewährleisten sollte.

Die Antwort der Deutschen Regierung zehn Tage später begrüßte den

Geist freundschaftlichen Vertrauens,

den das englisch-französische Communiqué zum Ausdruck brachte, und stellte in Aussicht, daß die Deutsche Regierung die in dem ersten Teil des Londoner Communiqués enthaltenen Fragen einer eingehenden Prüfung unterziehen werde. Sie bemerkte zustimmend, daß der in dem Communiqué zum Ausdruck gebrachte Geist freier Verhandlungen zwischen souveränen Staaten allein zu dauerhaften internationalen Regelungen auf dem Gebiet der Rüstungen führen könne. Im besonderen begrüßte sie den Vorschlag über einen Luftpakt: die deutsche

Antwort endete mit der Erklärung, daß die Deutsche Regierung es vorzöge, auf die vorgeschlagenen Verhandlungen für erwünscht halte, in besonderen Besprechungen mit den in Frage kommenden Regierungen eine Anzahl von grundsätzlichen Vorfragen zu klären. Zu diesem Zweck lud sie die königliche Regierung ein, mit der Deutschen Regierung in einen unmittelbaren Gedankenaustausch einzutreten.

Da die königliche Regierung sich vergewissern wollte, daß hinsichtlich des Umfangs und des Zweckes der vorgeschlagenen englisch-deutschen Unterhaltung kein Mißverständnis bestünde, richtete sie am 21. Februar an die Deutsche Regierung eine weitere Anfrage, auf die diese am folgenden Tag antwortete. Das Ergebnis war eine endgültige Übereinstimmung zwischen den beiden Regierungen, daß der Zweck der beabsichtigten Zusammenkunft sein sollte, die Unterhaltung über alle in dem englisch-französischen Communiqué behandelten Fragen ein Stück weiterzuführen.

Auf dieser Basis hat sich die königliche Regierung darauf vorbereitet, den von der Deutschen Regierung vorgeschlagenen Besuch in Berlin auszuführen.

Was ins Auge gefaßt war, war also „eine allgemeine freizwischen Deutschland und den anderen Mächten auszuhandelnde Regelung“ und „Vereinbarungen über Rüstungen, die für Deutschland die Bestimmungen von Teil V des Versailler Vertrages ersetzen sollten“. Dies ist stets das Ziel der Politik der königlichen Regierung gewesen, und auf die Erreichung des Zieles hat diese alle ihre Bemühungen in Geis und sonstwo gerichtet; aber das Zustandekommen einer umfassenden Einigung, die auf Grund allgemeiner Übereinstimmung an die Stelle der Vertragsbestimmungen treten soll, kann nicht erleichtert werden, wenn man jetzt als eine bereits getroffene Entscheidung Heerespersonalstärken bekanntgibt, die alle seither in Vorschlag gebrachten erheblich überschreiten — überdies stärken, die, falls sie unverändert aufrechterhalten werden, die Einigung mit anderen ebenfalls stark beteiligten Mächten schwieriger, wenn nicht unmöglich machen müssen.

Die königliche Regierung wünscht keineswegs, die durch den vorbereiteten Besuch etwa geschaffene Gelegenheit, ein allgemeines Einvernehmen zu fördern, ungenutzt vorübergehen zu lassen;

aber unter den neu geschaffenen Umständen hält sie es vor der Ausführung dieses Besuches für nötig, die Deutsche Regierung auf die obigen Gesichtspunkte aufmerksam zu machen; sie wünscht darüber Gewißheit zu haben, daß der Deutschen Regierung das Zustandekommen des Besuches mit dem Umfang und Ziel der Unterhaltung, wie früher verabredet, so wie es oben in Absatz 4 ausgeführt ist, noch erwünscht ist.“

Deutsch-engl. Besprechungen in Berlin

Simon und Eden kommen im Flugzeug.

Der Notenwechsel zwischen Berlin und London hat zur wesentlichen Klärung der Lage geführt. Nachdem die britische Regierung durch ihren Botschafter in Berlin die soeben veröffentlichte Note übergeben lassen und darauf sofort, wie das Reutersbüro sagt, „günstige Antwort“ erhalten hat, scheint dem für Sonntag vorgesehenen Besuch des englischen Außenministers Simon und des Vordirektors Edens in Berlin nichts im Wege zu stehen. Beide Herren werden mit dem Flugzeug kommen und Besprechungen mit dem Führer und dem Reichsaussenminister von Neurath über die Londoner Vereinbarung vom 3. Februar d. J. haben.

Das Pariser Kabinett wird noch über die deutsche Erklärung beraten und, soweit sich bis jetzt erkennen läßt, wahrscheinlich den Botschafter in Berlin dann zu einem Schritt bei der Reichsregierung beauftragen, der angeblich in ähnlicher Form, wie es die englische Regierung getan hat, Protest erheben soll.

Man hofft, nachdem die englische Regierung in dieser Angelegenheit selbständig vorgegangen ist, und in ihrer Note vom französischen und italienischen Standpunkt nicht gesprochen hat, in Paris, daß sich wenigstens Italien der französischen Erklärung anschließt. Es wird in Paris aber ausdrücklich festgestellt, daß

ein gemeinsamer Protestschritt der drei Großmächte, von dem ursprünglich die Rede war, nach der englischen Note nicht mehr möglich

ist. Der französische Außenminister Laval hat durch den englischen Geschäftsträger von der englischen Note Kenntnis erhalten. Der französische Ministerpräsident Laval hat mit dem Staatspräsidenten und dem Kriegsminister mehrere Besprechungen gehabt.

In zuständigen Pariser Kreisen wird erklärt, daß die englische Regierung ihre Beschlüsse in voller Unabhängigkeit gefaßt

habe. Die etwaigen Ergebnisse der Berliner Besprechung verpflichteten nur die beiden Mächte.

In der Pariser Kammer ist man über die Haltung Englands gegenüber Deutschland ziemlich erregt. Man greift den englischen Außenminister

Paris über den englischen Besuch verärgert.

Simon an. Die Reichspresse wendet sich auch gegen die eigene Regierung.

Die englische Presse nimmt zu der Berliner Reise des Außenministers Simon ausführliche Stellung. Die „Times“ erklärte, daß

Simons Besuch in Berlin den Charakter einer Erkundungsfahrt

haben werde. Trotzdem seien wertvolle Ergebnisse möglich. Die amtlichen Beziehungen zwischen Deutschland und Frankreich seien zur Zeit zwar etwas gespannt, aber es seien Zeichen vorhanden, daß die Gegensätze nicht allgemeiner Natur seien.

Rege diplomatische Tätigkeit in London

In London herrschte Dienstag im Zusammenhang mit dem bevorstehenden Besuch der britischen Minister in Berlin eine rege diplomatische Tätigkeit. Die britische Regierung setzte ihre Beratungen mit Frankreich und Italien fort.

Der französische Botschafter in London, Corbin, sprach am Vormittag im Foreign Office vor und hatte eine Unterredung mit Sir John Simon. Anschließend trat Corbin in telegraphische Verbindung mit Paris und hatte am Nachmittag eine zweite Unterredung mit dem englischen Außenminister. Auch der italienische Botschafter, Grandi, wurde von Sir John Simon empfangen. Der sowjetrussische Botschafter Malitski besuchte den Vordirektors Edens. Bei der letzten Unterredung wurden, wie verlautet, die Aussichten des Besuches Edens in Moskau erörtert.

Der Gedankenaustausch zwischen der britischen und der italienischen Regierung wird auch in den nächsten Tagen durch die Botschaften in Rom und in London weiter aufrechterhalten.

.... in Paris

Der französische Außenminister Laval hatte Dienstag

nachmittag eine Unterredung mit dem sowjetrussischen Botschafter Potemkin.

Um 21 Uhr hat er auf neue den englischen Geschäftsträger Campbell empfangen.

und in Rom

Der englische Botschafter in Rom, Sir Eric Drummond, hatte im Rahmen der englisch-französisch-italienischen Konsultativbesprechungen zwei Unterredungen mit Staatssekretär Subich. Der französische Botschafter Chamtrun, der von Mussolini empfangen worden war, hat mit Subich weiter verhandelt. Von italienischer Seite wird erklärt, daß der Gegenstand dieser Besprechungen ganz allgemein die nach der Wiedereinführung der allgemeinen Wehrpflicht in Deutschland entstandene Lage betreffe.

Die Aufrüstung Englands in der Luft

Die Vorschläge vor dem Unterhaus — Rede Saffoors London, 20. März.

Der Unterstaatssekretär im englischen Luftfahrtministerium, Sir Saffoors, brachte die Vorschläge für die Luftfahrt im Unterhaus ein, die bekanntlich gegenüber dem letzten Jahre um 3 Millionen Pfund (35,4 Mill. M.) auf rund 23 Millionen Pfund (271 Millionen Mark) erhöht worden sind.

Saffoors ging auf die englische Beweisführung ein, wonach die englische Luftflotte an 5. Stelle stehe, und die „Schwäche“ der englischen Luftstreitkräfte nicht nur eine Gefahr für England selbst, sondern sogar für die Sache des Friedens geworden sei.

Saffoors gab dann eine sehr bemerkenswerte Erklärung über die tatsächliche Stärke der englischen Luftflotte ab. Das Vierteljahresaufrüstungsprogramm der englischen Luftflotte, das bekanntlich die Neubildung von 41½ Geschwadern vorsieht, sei öffentlich als eine Vermehrung um 500 Maschinen bezeichnet worden. Wenn man jedoch die amerikanische Methode anwende und sämtliche Ersatz- und Reservemaschinen hinzurechne, dann ergebe sich im Jahre 1935 allein eine Ziffer von 1000 neuen Flugzeugen.

Besonders gegenüber Frankreich und Sowjetrußland befinde sich England in der Lage einer ersten zahlenmäßigen Unterlegenheit. Frankreich habe eine Frontlinienstärke von 1650 Maschinen. Die Frontlinienstärke der englischen Luftflotte belaufe sich heute auf insgesamt 1020 Flugzeuge. Ende dieses Jahres werde die Zahl auf 1170 und im Jahre 1936 auf 1310 Flugzeuge steigen.

Der Unterstaatssekretär ging dann ausführlich auf

die Entwicklung der englischen Verkehrsflugflotte

ein. Das Luftfahrtministerium wolle seine besondere Aufmerksamkeit der Entwicklung einer schnellen mittelgroßen und wirtschaftlichen Verkehrsflugmaschine widmen, wie sie z. B. in Amerika vorhanden sei. Zu diesem Zweck sei beabsichtigt, einen Preis von 25 000 Pfund (295 000 M.) für das beste derartige Flugzeug, das von einer englischen Firma innerhalb einer gewissen Frist herausgebracht werde, auszuscheiden. Ferner sollen zwei Versuchsflyzeuge, das eine für Höhen- und das andere für Langstreckenflug, gebaut werden. Falls diese befriedigende Ergebnisse zeigten, werde England versuchen, die Weltrekorde im Höhen- und Langstreckenflug zu brechen. Außerdem treffe man Vorkehrungen, um die Zahl der Zivilflieger in England zu vermehren.

Großes Interesse des Auslandes für den Filmkongreß.

Verleihung des Filmstaatspreises am 1. Mai.

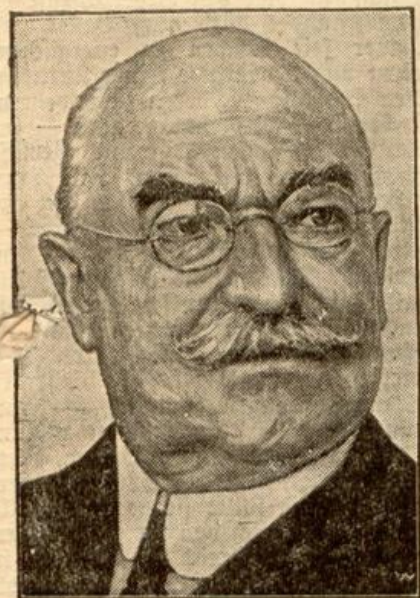
Der internationale Filmkongreß Berlin 1935, der unter der Schirmherrschaft des Reichsaussenministers Dr. Goebbels steht, wird nach den bisher vorliegenden Anmeldungen und Schätzungen etwa 800 ausländische und 600 deutsche Gäste in Berlin vereinigen. Bisher haben die Theaterbesitzerorganisationen aus zehn fremden Staaten ihre Beteiligung zugesagt, nämlich Belgien, Bulgarien, England, Frankreich, Österreich, Schweden, die Schweiz, Spanien, die Tschechoslowakei und Ungarn. Zum ersten Male entfandern auch die französischen Verleiherorganisationen eine starke Vertretung.

Das Programm ist jetzt in seinen Einzelheiten festgelegt. Nach einem Begrüßungsabend am 25. April beginnt die eigentliche Tagung am Freitag, dem 26. April, vormittags 10 Uhr, im Reichstagsgebäude bei Kroll. Am Dienstag, dem 30. April, abends findet die feierliche Schlußsitzung des Kongresses im Reichstagsgebäude statt mit der Bekanntgabe der Beschlüsse des internationalen Filmkongresses. Dabei halten Ansprachen der Schirmherr des Kongresses, Reichsminister Dr. Goebbels, der Präsident der Reichsfilmkammer, Dr. Scheuermann, und ausländische Abordnungsführer.

Mit der Teilnahme der Abordnungsführer an der offiziellen Feier der Verleihung des Staatspreises in der Staatsoper unter den Linden am 1. Mai mittags 12 Uhr findet der Kongreß seinen Abschluß.

Deutschlands großer Chemiker gestorben.

Zum Tode Geheimrat Carl Duisbergs.



Der Vorsitzende des Aufsichtsrates und Verwaltungsrates der I. G. Farben, Geheimrat Prof. Dr. Carl Duisberg, ist nach einem außerordentlich arbeitsreichen und erfolgreichen Leben im Alter von 74 Jahren in der Nacht zum Dienstag in Leverkusen gestorben. Mit seinem Namen ist die Entwicklung der deutschen chemischen Industrie eng verknüpft.

Mit der Entdeckung neuer Farbstoffe, die die Grundlage der deutschen Teerfarbenindustrie werden sollte, begann er seine wissenschaftliche Arbeit. In der Erkenntnis, daß zur Lösung großer wirtschaftlicher Aufgaben nur Gemeinschaftsarbeit imstande sei, setzte er sich früh mit aller Kraft für den Zusammenschluß der deutschen Teerfarbenindustrie ein. Schrittweise ist es ihm gelungen, die immer wieder auftauchenden Hindernisse zu beseitigen und die einzelnen chemischen Unternehmungen 1904 zur ersten Interessengemeinschaft dreier großer Firmen, 1916 zu einer erweiterten Interessengemeinschaft durch den Zutritt sechs weiterer Firmen zusammenzufügen, bis 1925 sein Lebenswerk durch Gründung der heutigen I. G. Farbenindustrie Aktiengesellschaft seine Krönung erfährt. Das Vertrauen der Industrie berief ihn schließlich zur Führung der gesamten Industrie Deutschlands. Neben der praktischen Arbeit setzte er sich für die Förderung der Weltgeltung der deutschen Wissenschaft ein, in der er die Grundlage für die Blüte der deutschen Wirtschaft sah.

Der Heldenkampf des Löwen aus Nord.

Zum 65. Geburtstag Lettow-Vorbeds am 20. März. Pflichterfüllung bis in den Tod — das war das Lebensmotto des Generals von Lettow-Vorbed. Der Höhepunkt seines Lebens war zweifelsohne die entschlossene Verteidigung der ihm als Kommandeur der Schutztruppe „D“ anvertrauten Kolonie Deutsch-Ostafrika.

Nur er Weihnachten 1913, wenige Monate vor Ausbruch des Weltkrieges, nur bewaffnet mit einer Grammatik der Sprache der Suaheli, des ostafrikanischen Küstenvolkes, seine Stellung in Ostafrika antrat, wußte er, daß ihn eine Aufgabe von ungeheuren Ausmaßen erwartete, daß es gegebenenfalls galt, eine Kolonie von riesigen Ausmaßen zu verteidigen, deren Umfang um mehr als das Doppelte größer war als das Deutsche Reich; eine Kolonie, die von Deutschland zu ausschließlicher Blüte gebracht worden war, nur zu geeignet, den Reichtum und die Begehrtheit machtstücker Völker, insbesondere des englischen, zu wecken.

Unser Lettow hat in der Tat das Wort wahrgemacht, das sein Vater, der Hauptmann in Saarlouis war, sprach, als er den Tauffert erfuhr, der für den am 20. März 1870 zur Welt gekommenen Jungen gewählt war, — dieser lautete: „Was, meinst du, will aus dem Kindlein werden?“ Dazu dann der Vater: „Mit Gottes Hilfe mal ein tüchtiger Soldat!“

Nun, das ist eingetroffen! Mit achtzehn Jahren trat Paul von Lettow-Vorbed im Jahre 1888 als Fähnrich beim 4. Garberegiment zu Fuß ein. Seine Offizierslaufbahn war dann die übliche, doch trat sehr bald bei Lettow nach dem Besuche der Kriegsakademie und des Großen Generalstabes sein lebhaftes Interesse für überseeische Befestigungen hervor. Er wurde bereits im Sommer 1900 als Adjutant zur 1. Ostasiatischen Infanteriebrigade versetzt, zeichnete sich bei den Kämpfen gegen die chinesischen Völker aus und trat dann nach weiterem Heimatdienst bei den „Elisabethern“ im Jahre 1904 bei Ausbruch des dortigen Aufstandes in die Schutztruppe für Deutsch-Südwestafrika über, wo er sich bei den heißen Kämpfen gegen die Hereros und Hottentotten außerordentlich hervortat und schwer verwundet wurde.

Erster Frühling in der „Wetterwissenschaft“

Frühlingsanfang in Deutschland — wie ihn der Wetterkundige sieht.

Von Professor Dr. Franz Baur, Frankfurt a. M., Leiter des Forschungsinstituts für langfristige Wettervorhersage.

Am 21. März ist „Frühlingsanfang“. So steht es in jedem Kalender. Aber die Meteorologen rechnen den Frühling (auf der Nordhalbkugel) vom 1. März an, weil im allgemeinen in der gemäßigten Zone die drei Monate März, April und Mai als „Übergangsmonate“ vom Winter zum Sommer gewisse meteorologische Ähnlichkeiten aufweisen. Diese Festlegung eines bestimmten Datums als Frühlingsanfang bringt für die wissenschaftliche Arbeit praktische Vorteile. Aber der Begriff „Frühling“ ist dadurch an einen ganz bestimmten, in jedem Jahr gleichen Zeitabschnitt gebunden, der in den einzelnen Teilen der gemäßigten Zone sehr verschiedenartige Wetterzustände und Wetterabläufe mit sich bringt.

Schon auf so engem Raume wie Deutschland treten besonders im März starke klimatische Unterschiede auf. So liegt die Mitteltemperatur des März in der Oberrheinebene und im unteren Neckartal im Durchschnitt vieler Jahre zwischen 5 und 6 Grad, während sie in Ostpreußen (bei Goldap und Treuburg) noch um 1 1/2 Grad unter dem Gefrierpunkt liegt. Treuburg hat in normalen Märzmonaten noch 25 Frosttage und 6 Eistage (d. h. Tage, an denen auch die höchste Temperatur noch unter 0 Grad liegt), Köln dagegen nur 7 Frosttage und in der Regel gar keinen Eistag.

Durch die klimatischen Verschiedenheiten kommt es, daß die Gesamtheit der Naturerscheinungen, die wir nach dem gewöhnlichen Sprachgebrauch als „Frühling“ bezeichnen, selbst in einem so verhältnismäßig kleinen Land wie Deutschland nicht gleichzeitig eintritt. Am besten läßt sich dieser Frühlingsbeginn an der Wirkung der Witterungsvorgänge, nämlich am Wachstum der Pflanzen, besonders am Eintritt der Blüte bestimmter Gewächse, verfolgen. Mit dem Ausblühen der Anemone und Kornelrösche beginnt der erste Teil des Frühlings, der Vorfrühling. Den Beginn des Hauptteils, des „Vorfrühlings“, kündigt sehr gut der Anfang der Apfelblüte an.

Das Datum des Beginns des Vorfrühlings bezeichnet man meist als den Tag des „Frühlingsbeginns“. Er tritt im deutschen Tiefland (Seehöhe unter 400 Meter) am frühesten in der Oberrheinebene, im unteren Neckartal, im Rheingau und Moseltal, am spätesten im östlichen Pommern (Gegend von Lauenburg) und im südöstlichen sowie nordöstlichen Ostpreußen ein. Dabei kann man im Binnenland die beachtenswerte Feststellung machen, daß das mittlere Datum des durch die Apfelblüte und einige andere Wachstumsbeobachtungen bestimmten Frühlingsbeginns kurz nach dem mittleren Datum des letzten Frostes liegt. So tritt z. B. in der Oberrheinebene und im Rheingau der letzte Frost (im Mittel vieler Jahre) zwischen 14. und 21. April ein, während der Frühlingsbeginn zwischen 22. und 28. April stattfindet. Das Gebiet um Nürnberg, der Mittel- und Unterlauf des Rheins, das Lahntal, das niederrheinische Tiefland und das Seengebiet bei Potsdam und Brandenburg haben den letzten Frost zwischen 21. und 28. April. Frühlingsbeginn zwischen 29. April und 5. Mai. Die schwä-

bisch-bayerische Hochebene hat letzten Frost zwischen 28. April und 5. Mai, Frühlingsbeginn vom 6. bis 12. Mai, im Gebiet um Lauenburg und Hinterpommern findet der letzte Frost vom 12. bis 19. Mai, der Frühlingsbeginn zwischen 20. und 26. Mai statt.

Man ersieht hieraus, wie außerordentlich gut sich die Pflanzen ihrem Klima anpassen haben. Diese bewundernswürdige Übereinstimmung gilt jedoch, wie gesagt, nur für die langjährigen Mittelwerte. In einzelnen Jahren ist sie nicht erfüllt, wie die Frostschäden lehren, denen die jungen Pflanzen erliegen, wenn sie durch eine Wärmeperiode zu früher Blüte erwacht, von einem Spätfrost überrascht werden. Sie gilt auch nicht für die Nordseeküste. Hier tritt wegen der Verzögerung des Frühlingsanstieges der Temperatur der (phänologische) Frühlingsbeginn verhältnismäßig spät ein, während andererseits in Meeresnähe die Frostgefährdung sehr frühzeitig zurücktritt, da die größere Luftfeuchtigkeit bei Abkühlung leichter zur Bildung einer Wolkendecke und damit zur Verhinderung stärkerer nächtlicher Ausstrahlung führt. An der Nordseeküste (und im westlichen Teil der Ostseeküste) ist daher zwischen dem mittleren Datum des letzten Frostes und dem mittleren Datum des Frühlingsbeginns ein viel größerer zeitlicher Zwischenraum als im Binnenlande. So ist z. B. auf den westlichen friesischen Inseln und auf Helgoland durchschnittlich bereits die letzte Märzwoche frostfrei, während der Frühling in dem oben angegebenen Sinne erst vom 6. bis 12. Mai seinen Einzug hält. Trotz dieses verhältnismäßig späten Frühlingsbeginns zeichnen sich die Nordseeinseln in der kalten Jahreszeit durch ein außerordentlich mildes Klima aus. So sind z. B. blühende Rosen im Winter auf den Nordseeinseln keine Seltenheit.



Frühlingsfreude (Nach einer Zeichnung von Ludwig Richter.)

Bei weiterem Heimatdienst dann im Jahre 1909 zum Kommandeur des 2. Wilhelmshabener Seebataillons und zum Oberstleutnant aufgerückt, wurde er im Dezember 1913 mit der Vertretung des Kommandeurs der Schutztruppe für Deutsch-Ostafrika beauftragt, zu deren Kommandeur er im April 1914 selbst aufrückte. Hier begann Lettows ganz besonderes Heldentum, desgleichen so bald nicht gefunden werden dürfte. Mit 3000 tapferen eingeborenen Soldaten, den sogenannten Askaris, und einigen tausend weißen Freiwilligen verteidigte er Ostafrika jahrelang trotz größten Mangels an Kriegsmaterial erfolgreich gegen die feindlichen Heere, trat dann, vor der Übermacht zurückweichend, auf portugiesisches Gebiet über und führte auch dort noch einen erfolgreichen Kleinkrieg, bis ihn der Waffenstillstand von Compiègne vom 11. November 1918 zur Übergabe Deutsch-Ostafrikas nötigte. Nach kurzer Dienstzeit in der Reichswehr nahm er 1920 seinen Abschied. Seit 1930 lebt er in Bremen.

Hart wie nur einer, vielleicht gar einsam im Innern, steht der General heute da, die Verklärung einer großen heldenhaften Vergangenheit und doch Träger des Gedankens vom Dritten Reich, das den Kampf gegen das Geltungsbedürfnis des einzelnen aufgenommen hat. Lettow-Vorbed war es niemals gegeben, sich herauszustellen. Er ist kein Freund davon, sich feiern zu lassen. In der schlichten feldgrauen Uniform, geschmückt allein mit dem Eisernen Kreuz und dem Pour le mérite, lebt er heute in seiner Zurückgezogenheit, Verkünder des

Gefeges von der Pflicht, dem wir alle uns unterworfen haben im Glauben an die Wiedergeburt unseres Volkes. Gelegentlich eines Aufenthalts in London im Dezember 1929 verstand es sogar der Engländer bei einem Festessen seiner Bewunderung für Lettow in ritterlicher Weise Ausdruck zu geben. Lettow hatte ihnen gezeigt, was deutsche Pflichttreue heißt, hatte allezeit festgehalten an dem Spruch seines alten Wappens „Bricht der Anker, hält der Mann!“ Davon sind gerade die ostafrikanischen Gedenktage Zeuge, so das Gefecht bei Tanga von Anfang November 1914, wo Lettow mit 300 Pflanzern und 600 Askaris 8000 Engländer und Jnder schlug. So der Kampf vom 19. Januar 1915, wo Lettow bei Tassin drei indische Kompanien gefangen nahm. So der Tag von Mahiwa, wo Lettow mit 1500 Mann eine britische Division am 18. Oktober 1917 schlug, bis dann schließlich der Waffenstillstand am 25. November 1918 auch diese Heldenschar nötigte, die Waffen zu strecken: nur erbeutete portugiesische und englische Gewehre! Nicht Lettow hatte kapituliert, sondern Weimar.

Unbesiegt blieb Paul von Lettow-Vorbed, der Held Ostafrikas, der Wetter deutscher Ehre im fernen, schwarzen Weltteil, — ihm seien darum zu seinem 65. Geburtstag, am 20. März, die herzlichsten Glückwünsche dargebracht! Möge er noch lange für Land und Volk in vorbildlicher Pflichterfüllung wirken können!

„Sage und Sang die Steppe durchfliegt, von dem Löwen aus Nord, den sie niemals besiegt!“

Wovon man spricht.

Der künstliche Mensch und seine Schattenseiten — Im tiefen Keller sitzt hier bei — einer Flasche Gas — Das Doppelleben des Klosterbruders.

Ozeanflug des amerikanischen Roboter-Flugzeugs, das ist das Neueste, das Geheimnis moderner Flugtechnik. Unter Roboter versteht man einen künstlichen Menschen oder eine denkende Maschine. — Die Menschheit befaßt sich seit grauer Vorzeit mit dem Gedanken der Schaffung eines künstlichen Ebenbildes des Menschen. Bis jetzt hat die Sache immer noch irgendeinen Haken gehabt, und bei der entscheidenden Probe erwies es sich gewöhnlich, daß im Oberstübchen des Roboters nicht alles in Ordnung war. Beim amerikanischen Flugzeug handelt es sich allerdings weniger um eine echte Nachahmung des Menschen — wenn dieser Ausbruch gestattet ist — als um eine drahtlos gesteuerte und automatisch bediente Maschine. Die Erfindung einer solchen liegt durchaus im Bereiche des Möglichen, während eine denkende Maschine, wenn man es recht bedenkt, eigentlich etwas Bedenkliches für die Menschheit haben könnte. Geseht den Fall, wir hätten mit einem wirklichen Roboter über den Ozean; dann würde die Maschine nicht auf unsere Wünsche und Befehle hören, sondern wir hätten uns ihrem Willen zu unterwerfen. Wir müßten also beispielsweise, wenn es dem Roboter so beliebt, zähneknirschend zusehen, wie wir auf dem Nordpol landen, obwohl wir eine Fahrkarte nach der Südpole lösten. Im Grunde genommen wäre eine menschliche Vorrichtung, eine Maschine zu erfinden, die ihren eigenen Willen hat, denn der höhere Zweck einer jeden Maschine liegt doch gerade darin, daß sie dem Menschen dient.

Koch-, Heiz- und Leuchtgas gab es bis jetzt meist nur in den Städten. Auf dem Lande mußte man sich, wenn kein Gaswerk in der Nähe war, mit einfacheren Mitteln behelfen. Nunmehr hat man in Deutschland ein Gas erfunden, das aus heimischen Stoffen gewonnen wird und in Flaschen verpackt werden kann. Wie man sich eine gute Weintaste aus dem sonnigen Rheinlande kommen läßt, wird man also über kurz oder lang eine Sendung Gasflaschen beziehen. Eine Stahlflasche Gas, die allerdings bedeutend größer als eine Weinflasche ist, enthält einen Vorrat, der dem Verbrauch eines mittleren Haushalts im Laufe von zwei bis drei Monaten entspricht. Die erforderlichen Rohrleitungen sind leicht zu verlegen und beschränken sich auf das betreffende Haus, in dem der Besteller wohnt. Da kommt also wiederum die Stadt zum Lande und sorgt dafür, daß dieses nicht auf die Bequemlichkeiten der Stadt zu verzichten braucht. Man wird der Gasflasche allerdings nicht wie der Weinflasche den Hals brechen können oder den Stopfen knallen lassen, sondern wird sie an die Rohrleitung anschließen und dann nach Belieben auf Gas kochen oder heizen oder beim traulichen Lampenschein nach Herzenslust schmökern. Da die Gasflaschen, wie gesagt, aus Stahl und größer als gewöhnliche Weinflaschen sind, so kann selbst beim längeren Aufenthalt im Weinkeller keine Verwechslung stattfinden...

Nach einem bekannten Wort ist alles schon dagewesen, aber daß ein Klosterbruder seit Jahr und Tag Schmuggelfahrten über die Grenze unternimmt und in schweren Mengen Genussmittel und Tabakwaren schmuggelt, dürfte bisher wohl einzig dastehen. Es

ist erstaunlich, auf welche Abwege mitunter Menschen geraten, denen man ihrem Stande und ihrer ganzen Persönlichkeit nach so etwas am wenigsten zutraut. Man möchte fast annehmen, daß hierbei eine krankhafte Veranlagung im Spiel sei. Andererseits kennt man aber aus der Geschichte der Verbrecher wiederholt Fälle, wo Menschen, die durchaus bei Sinn und Verstand sind, ein sogenanntes Doppelleben führen. Diese Verbrecher nehmen oft eine hochangesehene Stellung ein, gelten allgemein als untadelige Ehrenmänner und geben bei Tage einem ehrbaren Berufe nach. Des Nachts kommt dann gewissermaßen ihr zweites Ich zum Vorschein, und sie begeben die schlimmsten Missetaten. Die Überführung dieser Verbrecher ist darum gerade so schwierig, weil niemand auf den Gedanken kommt, sie könnten bei Tage eine Maske tragen. Oft geraten ihre wegen völlig Unschuldigen in Verdacht. Ist die Polizeibehörde bei der Verfolgung einer Spur auf die Mithilfe der Bevölkerung angewiesen, so werden die Spuren nur zu leicht dadurch verwischt, daß die Zeugen im besten Glauben nur Günstiges über die betreffenden aussagen, deren scheinbares Treiben sich ja vollständig ihrer Kenntnis entzieht. Wer würde wohl, fragte man sich, ob ihm etwas am Benehmen eines frommen Klosterbruders aufgefallen sei, nicht im Brustton der Überzeugung, wenn nicht gar voller Entrüstung, „nein“ geantwortet haben? Auch der Schmuggler aus Nachen, der wie zum Hohne Bruder Honorius hieß und inzwischen natürlich aus seinem Orden ausgeschlossen wurde, ist möglicherweise so ein Mensch mit einem Doppelleben gewesen. Der unehonorige Honorius ist nach Holland geflohen, aber es ist zu hoffen, daß der geschmuggelte Anker ihm doch noch den verdienten Knast einbringen wird. Sa.

Im Zuge der Reichsreform.

Reichsarbeits- und Verkehrsministerium übernehmen auch die Arbeitsgebiete für Preußen.

Im Zuge der Reichsreform hat der preussische Ministerpräsident Hermann Göring eine Neuordnung von Zuständigkeiten innerhalb des preussischen Staatsministeriums getroffen, und zwar in der Form, daß dem Reichsarbeitsministerium und dem Reichsverkehrsministerium die ihrem Aufgabengebiet entsprechenden Arbeitsgebiete der preussischen Verwaltung übertragen worden sind.

In diesem Sinne führt der Reichsarbeitsminister künftig den Titel „Reichs- und preussischer Arbeitsminister“ und entsprechend der Reichsverkehrsminister den Titel „Reichs- und preussischer Verkehrsminister“. Es tritt damit nicht etwa eine Neuschaffung von preussischen Verwaltungsbehörden ein, es sind nur bestimmte Sachgebiete aus anderen Arbeitsgebieten herausgelöst worden.

Der Führer überraschend in Augsburg.

Endloser Jubel der Bevölkerung.

Der Führer und Reichszugführer traf am Dienstagmittag in Begleitung seines engeren Stabes überraschend in Augsburg ein.

Als der Kraftwagen des Führers vor dem Hotel „Drei Mohren“ hielt, wo eine kurze Mittagsrast abgehalten werden sollte, sammelten sich sofort Tausende und aber Tausende von Menschen an. Bald war die breite Maximilianstraße ein einziges wogendes Menschenmeer. Immer wieder erklang das Deutschland- und das Horst-Wessel-Lied, die Heilrufe nahmen kein Ende, und in Sprechchören verlangte die Menge den Führer zu sehen. Als später der Wagen des Führers zum Rathaus fuhr, war durch die dichtgedrängten Massen kaum ein Vorwärtskommen.

Aus allen Fenstern wurden Fücher und Fahnen geschwenkt. An Laternenpfählen und Gitterfenstern hatte sich die begeisterte Jugend festgeklemmt.

Der Führer besichtigte den Goldenen Saal des Rathauses, den Solz und die Stadt Augsburg sowie die Fürstentum und trug sich in das Goldene Buch der Stadt ein. Als der Führer sich auf die stürmischen Rufe der Bevölkerung dann auch auf dem Balkon des Rathauses zeigte, sang die Menge wiederum spontan das Deutschland- und das Horst-Wessel-Lied.

Unter immer neuen Heilrufen

verließ schließlich Adolf Hitler die Stadt. Nur schwer konnte sich der Wagen, in dem der Führer mit erhöhter Hand stand, den Weg durch die begeisterten Massen der Augsburger bahnen.

Jubel in Stuttgart

Besuch des Führers

Stuttgart, 20. März. Am Dienstag um 18.30 Uhr traf der Führer und Reichszugführer Adolf Hitler, begleitet von seinem engeren Stabe, im Kraftwagen hier ein. Er stieg im Hospiz „Viktoria“ ab. Auf der Fahrt von Augsburg nach Stuttgart wurde der Führer, überall wo er erkannt wurde, begeistert begrüßt. Obwohl von seinem Besuche in Stuttgart nichts bekannt war, verbreitete sich die Nachricht von seiner Ankunft wie ein Lauffeuer. In kurzer Zeit strömten Tausende von Volksgenossen vor dem Hospiz „Viktoria“ zusammen, um den Führer zu sehen. Jedesmal, wenn der Führer sich am Fenster zeigte, stieg ein unermesslicher Jubel zu ihm empor. Erst in den späten Abendstunden verließ sich die Menge.

Leichter Unfall des Chef des Stabes der SA.

Die Adjutantur des Chef des Stabes der SA. teilt mit:

Infolge Quetschung der linken Hand kann der Chef des Stabes, Luhe, bis auf weiteres nur den dringenden Dienstgeschäften nachkommen. Aus dem gleichen Grunde ist es ihm nicht möglich, bereits zugesagten Einnahmen nachzukommen, und es wird gebeten, bis auf weiteres von Besuchen und Einladungen des Chef des Stabes abzusehen zu wollen.

Dr. Rintelen in eine Strafanstalt eingeliefert

Wien, 21. März.

Wie amtlich mitgeteilt wird, wurde Dr. Rintelen von den Gerichtsräten für fast- und transportfähig erklärt. Er wurde am Dienstag zur Verbüßung seiner lebenslänglichen Kerkerstrafe in eine Strafanstalt in der Provinz übergeführt.

Das belgische Kabinett zurückgetreten.

Das belgische Kabinett Theunis ist, wie aus Brüssel gemeldet wird, zurückgetreten. Der Ministerpräsident gab zu Beginn der Kammer Sitzung am Dienstag nachmittag eine kurze Erklärung ab, in der er den Rücktritt der Regierung damit begründet, daß sie bei der Durchführung ihrer Aufgaben im Parlament und im Lande nicht die Unterstützung gefunden habe, die sie bei Übernahme der Geschäfte erwartet habe. Die Erklärung des Ministerpräsidenten wurde von der Kammer mit größtem Schweigen aufgenommen.

Blutbad in Karatschi.

Polizei schießt auf Mohammedaner-Demonstration. über 200 Tote und Verletzte.

In der indischen Stadt Karatschi kam es nach der Hinrichtung eines Hindus zum Tode verurteilt worden war, zu Mohammedanern, die einen äußerst blutigen Verlauf nahmen. Die Mohammedaner gaben die Leiche des Hingerichteten aus und wollten sie in einem Demonstrationzug durch die Stadt tragen. Als die Polizei dieses Vorhaben verbot, wurden die Polizisten von den Demonstranten mit Steinen bombardiert. Darauf gab die Polizei mehrere Schüsse ab. Aber 200 Tote und Verwundete bedeckten in wenigen Augenblicken die Straßen.

An der Demonstration, einer der größten in der indischen Geschichte, haben an 100.000 indische Moslems teilgenommen, darunter viele Frauen und Kinder. Mehrere Salven der Polizei hatten aber genügt, um den Zug zur völligen Auflösung zu bringen. Ein erbittertes Handgemenge kostete es aber noch,

als der Leichnam des Hingerichteten Moslems von der Polizei beschlagnahmt und wieder beigesetzt werden sollte. Dies ist an einem unbekannten Ort geschehen. Über die Lage des Grabes wurde nichts bekanntgegeben, um zu vermeiden, daß aus ihm ein Wallfahrtsort der Mohammedaner Karatschi gemacht wird.

Wieder ein politischer Mord in Sowjetrußland.

Ein hoher Beamter der Sowjetstaatsgüter erschossen.

Nach einer Meldung aus Kiew wurde bei Slawjanf der Chef der politischen Abteilung der Staatsgüter, Korowin, von Bauern erschossen. Korowin leitete den Kampf gegen die selbständigen Bauern mit dem Ziel der Auflösung der individuellen Bauernwirtschaften und spielte als Mitarbeiter der Gottlosenbewegung in der Ukraine eine Rolle.

Locales und Provinzielles

Halver, den 20. März 1935.

—* Alljährlich ruft der Landesverkehrsverband Westfalen e. V., Dortmund, seine Mitglieder aus den verschiedenen westfälischen Gebieten zu einer Gebietsversammlung zusammen. Die Gebietsversammlung für die Mitglieder des Landesverkehrsverbandes Westfalen im Bereich des Sauer-, Sieger- und Wittgensteinerlandes findet am Donnerstag, den 21. d. Mts. in Altenhundem (Sauerland) statt. Der Zweck der Mitgliederversammlung ist der, einmal vor aller Öffentlichkeit Rechenschaft abzulegen über die Verbandarbeit des vergangenen Jahres, und zum anderen die Werbepläne für die neue Reisezeit vorzutragen. Das vergangene Jahr stand im Zeichen eines erfreulichen Anstieges des Fremdenverkehrs im Sauer-, Sieger- und Wittgensteinerland. Aus der reichhaltigen Tagesordnung sei nur erwähnt, daß die Eröffnung der Tagung vom Vorsitzenden des Landesverkehrsverbandes Westfalen, Pg. Oberbürgermeister Dr. Banke-Dortmund vorgenommen wird. Ueber die Werbemaßnahmen berichtet Direktor Dr. Schmidt-Dortmund, als Schriftführer des Verbandes. Um den Mitgliedern Anregungen für die Gestaltung und Durchführung ihrer Eigenwerbung zu geben, ist ein weiteres Referat von Pg. Dortmund vorgesehen. „Hinweise für die praktische Gestaltung der kommunalen Werbung“. Besonderen Anklang wird das Referat des Pg. Gauwart Obf. von der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“, Gau Westfalen-Süd, Bochum, finden, der über das Sauerland als Aufnahmestätte für NS-Jahrgänge berichtet. Im Januar d. J. konnte die erste erfolgreiche NS-Jahrt nach Freiburg mit 600 Saarländern durchgeführt werden. Weiter ist vorgesehen die Uraufführung des Sauerland-Schmalbildes „Mit dem Auto durch das Sauerland“, der die vorjährige Werbefahrt mit holländischen Journalisten durch das Sauerland zum Vorwurf hat. Die Pressestimmen dieser holländischen Journalistenfahrt werden zeigen, daß das Sauerland in den benachbarten Niederlanden immer mehr als das beliebte und begehrte Ausflugs- und Erholungsziel an Ansehen gewinnt. So steht die 2. Gebietsversammlung für das Sauer-, Sieger- und Wittgensteinerland nach der Neuordnung des deutschen Fremdenverkehrs im Zeichen des allgemeinen Aufschwunges des deutschen Fremdenverkehrs, der unter der planmäßigen Förderung durch den Nationalsozialismus begonnen hat. Deshalb wird der Besuch der 2. Gebietsversammlung „Sauerland“ seitens der Mitglieder wesentlich stärker sein als im Vorjahre.

Halver

—) Reichsberufswettkampf 2. Tag. Die Lehrlinge des Handwerks aus dem Amtsbezirk Halver traten am gestrigen Vormittag um 7.45 Uhr im Lokale Fasbender an. Nachdem der Ortsjugendwarter der Dfz., Emil Böhle, diese mit dem Sinn und Zweck des heutigen Wettkampfes bekannt gemacht hatte, begaben sich die einzelnen Berufsgruppen mit ihren Prüfern zu den betreffenden Werkstätten. Gleich wurde an die gestellten Aufgaben heran getreten, da bestimmte Arbeiten und Zeiten vorgeschrieben waren. Der Ehrenausschuß begab sich in die einzelnen Werkstätten und verfolgte interessiert die Arbeiten der Lehrlinge. An dem Wettkampf nahmen teil: die Maler und Anstreicher (Werkstatt Barling), die Tischler (Werkstatt Gebr. Karthaus), Bäcker und Konditoren (Werkstatt Böbenstrunk und Mähler), Schuhmacher (Werkstatt Voelven), Sattler (Werkstatt Wiebusch), Schneider (Werkstatt Hffel II), Drechsler (Werkstatt Halberheid-Meisenhohl), Metzger (Schlachtere Meisenhölter). — Mittags vereinigten sich die Jungens, Prüfer (Meister und Gesellen) und der Ehrenausschuß im Lokale Lückmann, um dort gemeinsam das Mittagessen einzunehmen. Am Nachmittag fand die theoretische Prüfung statt. Abends um 6.30 Uhr versammelte sich alles wieder im Lokale Lückmann um

Nach der Hausarbeit
Leokrem
für Ihre Hände!

den Abschluß des Tages gemeinsam zu begehen. Nach einem kleinen Imbiß sprach Bürgermeister Watermann einige Worte zum Abschluß des heutigen Tages. Wie im vergangenen Jahre sei die deutsche Jugend der deutschen Arbeitsfront zum friedlichen Berufswettkampf aufgerufen. Freudigen Herzens sei dieser Ruf von der Jugend aufgenommen worden, teilweise hätten sich so viele Jugendlichen gemeldet, daß ein großer Teil hätte zurückgewiesen werden müssen. In Berlin hätten über 1 Million Volksgenossen dem Ruf Folge geleistet. Überall im Deutschen Reich habe der Aufruf freudigen Widerhall gefunden. Von Jahr zu Jahr werde die Zahl der Teilnehmer größer, ein Zeichen des großen Fortschritts. Er sage Dank allen, die es ermöglicht haben und sich in den Dienst der Sache gestellt haben, Führer, Gefolgschaft und den Jungens. Der Leistungswille der Jugend würde durch den Wettkampf unter Beweis gestellt. Höchste Leistungen müßten wieder erzielt werden, damit wir mit dem Auslande wieder konkurrieren könnten, deshalb müßte die Jugend ihre ganze Kraft hergeben. Der Prüfungsausschuß habe die heutigen Arbeiten begutachtet, die besten werden weiter im Wettkampf arbeiten und am 1. Mai, dem Tag der nationalen

Arbeit würden ein Fünftel der Preisträger dem Führer und Reichszugführer vorgestellt werden und er hoffe, daß auch aus unserem Amtsbezirk einer dabei sein würde. Nebener schloß mit dem Wunsch, daß der heutige Tag ein Ansporn für die weitere Arbeit sein möge und die Arbeit nicht als noch empfunden würde, sondern alles zum Segen der Arbeit. Ortsjugendwarter Böhle dankte dem Bürgermeister für die schönen Worte und entließ die Jungens. Alsdann gab er noch die Richtlinien für den 3. Tag, dem Berufswettkampf im Reichsnährstand bekannt. Mit einem Hoch auf den Führer und Reichszugführer Adolf Hitler und dem Absingen der nationalen Lieder war der Tag abgeschlossen.

—) Reiseprüfung. Am Realgymnasium zu Lüdenscheid bestand die Reiseprüfung Heinz Eichhoff, Halber und Werner Wirths, Halber; Hugo Hebig, Schalksmühle und Eugen Bornann, Schalksmühle. Wir gratulieren!

—) Kirchensteuerzahlung. An die Zahlung der letzten Rate der Kirchensteuer für das Rechnungsjahr 1934 wird erinnert und hat die Leistung der Rückstände unverzüglich zu erfolgen. (Siehe Bekanntmachung.)

—) Opferschießen sämtlicher Schießverbände. Laut Verfügung des Reichssportführers von Tschammer und Osten findet am Sonntag, dem 24. in ganz Deutschland ein Opferschießen sämtlicher Schießverbände für das W. S. B. statt. Auch für die Schützenfreunde von Halber und Umgebung ist am Sonntag im Saale der Geschw. Fasbender Gelegenheit gegeben sich an dem Opferschießen zu beteiligen. Der Meinertrag wird dem W. S. B. zugeführt. Der Verband der Schießklubs von Halber und Umgebung übernimmt die Leitung.

Breckerfeld

Letzter Sprechabend im Rahmen der Erzeugungsschlacht in Breckerfeld.

Durch einen Vorbruch eines Jungmädels „Aus Werk für Deutschland!“ wurde der letzte Sprechabend der Erzeugungsschlacht im Gasthof Reibert eröffnet. Zum feierlichen Abschluß der Erzeugungsschlacht nahmen neben den Bauern auch die Bäuerinnen teil. In humorvoller Art begrüßte der Ortsbauernführer Osenberg die Erschienenen, und gab seiner Freude über die feierliche Ausgestaltung der letzten „Instruktionsstunde“ Ausdruck, der nun das „Exerzieren“ folgen sollte.

Direktor Grünher-Hagen verbreitete sich dann in interessanten Ausführungen über die Bedeutung der Melioration. Nach fachwissenschaftlicher Ansicht seien noch 51% der Kulturlächen Deutschlands verbesserungsbedürftig. Im allgemeinen sei der Gräserbestand unserer Wiesen durch gut durchgeführte Entwässerung, durch Drainage zu verbessern. Sehr wichtig sei, einen Plan von der durchgeführten Drainage anzufertigen und gut aufzubewahren.

In der sich anschließenden regen Aussprache bat ein Bauer die Berufsvertreter, an beruflicher Stelle für Verbilligung des künstlichen Düngers, besonders des Stickstoffdüngers einzutreten.

Fraulein Schürbom von der bäuerlichen Werkschule Hagen sprach an Hand von Lichtbildern sehr anschaulich über die Ausbildung der jungen Mädchen und warb für die Hauswerk- und Lehrlingsausbildung in der bäuerlichen Werkschule in Hagen. Sie bat die Bäuerinnen um gelegentlichen Besuch der Anstalt und versprach auf Verlangen Kurse in der hiesigen Ortsgruppe abzuhalten.

Bürgermeister Nieder-Westermann dankte für die freundliche Begrüßung und versprach sich für die bäuerlichen Belange einzusetzen. Bezüglich des Begehabes bei der Errichtung eines Arbeitsdienstlagers müsse aber erst das neue Gemeindegebiet jenseits der Ennepetalperre berücksichtigt werden, das recht schlechte Wegeverhältnisse habe. Er danke den Bauern für die verständnisvolle Mitarbeit bei der Kartoffelversorgung und warb für die NS.

Durch eingestreute plattdeutsche Vorträge, die von den Bauern Ernst Rutenbed und Ludwig Voeder geboten wurden, und die „Treffachtmusik“ eines Jungbauern kam gute Stimmung auf. Zum Schluß der schön verlaufenen Tagung nahm noch Kreisbauernführer Treppmann-Hagen das Wort. Er forderte Vertrauen für die zu leistende Arbeit und bat jeden, seine Pflicht zu tun.

Kierspe

—) Reiseprüfung. Am Real-Gymnasium zu Lüdenscheid bestanden ihre Reiseprüfung: Heinz Bremicker, Kierspe und Gustav Adolf Wülfrath, Felderhof. Wir gratulieren!

Kierspe-Bhf.

—6 Im Vereinslokal Rudolf Cramer hielt der Turnverein „Jahn“ seine Jahreshauptversammlung ab. Nachdem Turnbruder Otto Goseberg die Tagesordnung bekannt gegeben hatte, erstattete der Schriftwart Turnbruder Wilh. Fimmann den umfangreichen Jahresbericht, der von der großen Arbeit des Vereins Zeugnis ablegte. Die dann folgenden Sachberichte erläuterten die Tätigkeit der einzelnen Abteilungen im vergangenen Jahr und gaben Zeugnis von reicher segensreicher Arbeit. Zum Vereinsführer wurde unter Leitung des Schriftwarts Fimmann der langjährige bewährte Vereinsführer Otto Goseberg durch Zuruf wiedergewählt. Auf Grund der neuen Einheitsfassung wurden dann die vorgesehenen Ämter wie folgt besetzt: zum Vereinsführerstab gehören: Vereinsführer Otto Goseberg, stellv. Vereinsführer Lehrer Kruthof, Oberturnwart Ewald Schröder, Dietwart Kruthof, Kassenwart Willi Pott-hoff, Schriftwart W. Fimmann, Pressewart Fritz Gräbe, Führerin der Frauen- und Mädchenabteilung Marga Hoffmann. Der bisherige langjährige Kassenwart Karl Stahl-schmidt, der jahrelang die finanziellen Belange des Vereins in vorbildlicher Weise gewahrt hat, stellte seinen Posten wegen Überlastung zur Verfügung. Turnbruder Stahl-schmidt hat für den Verein segensreich gewirkt und dieser ist ihm zu großem Dank verpflichtet. Da die bisherige Leiterin der Frauen- und Mädchenabteilung Frieda Fimmann in Kürze den Verein aus beruflichen Rücksichten verlassen muß, wurde ihre Stelle durch Marga Hoffmann ersetzt. Dem Vereinsführerstab gehören an: die Mitglieder des Vereinsführerstabes, der 2. Kassenwart Walter Gräbe, Männerturnwart Fritz Gräbe, Frauen- und Mädchenführerin Marga Hoffmann, Jugendwart Alfred Bedder, Volksturnwart Fritz Brockfeyer, Spielwart Otto Grashoff, Werbewart Hugo Frettlöh der Leiter der Vereinszeitung W. Fimmann und Gerätewart Ewald Schröder. Dem Turnauschuß gehören an: Der Oberturnwart als Führer, der Männerturnwart, Jugendturnwart, Volksturnwart, Spielwart, Pressewart, Schneelaufwart und Gerätewart. In den Ältestenrat wurden berufen: Vereinsführer Goseberg, Oberturnwart Schröder, Dietwart Kruthof, Frauen-turnwart Marga Hoffmann, sowie die Turnbrüder Wilh. Schübier, Albert Kattwinkel, Wilhelm Bachhaus, Karl Stahl-schmidt, Otto Bedder und Fritz Wehlend. Der Kassenprüfer Adolf Bremicker erstattete den Kassenbericht, berichtete, daß die Kassenführung mustergültig und in bester Ordnung sei.

Er beantragte den Kassierer zu entlasten. Diefem An-
trage wurde voll entsprochen. Nachdem die Einheits-
fahung, die vom Reichsbund für Leibesübungen herausge-
geben ist, wörtlich bekanntgegeben war, wurde sie der Ver-
sammlung zur Annahme vorgelegt und einstimmig gutge-
heiffen. Die Jahresbeiträge wurden wie folgt festgesetzt:
Vereinsangehörige über 18 Jahre zahlen RM 5.-, Ju-
gendliche von 14-18 Jahren RM 2.50, schulpflichtige
Mitglieder bis 14 Jahren 50 Pfg. Ein Eintrittsgeld wird
nicht erhoben. Am Himmelfahrtstage soll eine Sternwande-
rung durchgeführt werden. Am 26. April soll ein großer
Werbetag für den Ballsport in Form eines Turniers, zu
dem schon Zusagen von 5 Vereinen vorliegen, veranstaltet
werden. Für das im Juli oder August zu feiernde Stif-
tungsfeft soll der Turnausfchuf die Vorarbeiten über-
nehmen. Der Punkt Verschiedenes ergab noch wichtige
Ausfprachen. Die Dietabende werden durch den Vereins-
dietawart regelmäßig abgehalten. Da die Frage der Errich-
tung einer Turnhalle aufgeworfen wurde, berichtete der
Vereinsführer über das in dieser Richtung bisher Ge-
schehene und bat die Versammlung, abzuwarten, bis die
dazu bestimmte Kommission von sich aus mit Einzelheiten
an die Öffentlichkeit träte. In Kürze soll durch den Werbe-
wart eine großzügige Werbeaktion durchgeführt werden.
Dann nahm der Vereinsführer Otto Gofeberg das Wort
und forderte die Turnbrüder auf, weiter wie bisher für
die Ideale der Turnerschaft zu wirken. Der Vereins-
führer schloß die Versammlung mit dem Wahlspruch der
DT. und mit einem Sieg Heil auf den Führer.

Lüdenscheid-Land: 3300,15 RM! Das WSW., Orts-
gruppe Lüdenscheid-Land teilt mit: Das Aufkommen aus
der Eintopfammlung am letzten Sonntag betrug im Be-
zirk des WSW Ortsgruppe Lüdenscheid-Land 3300,15 RM.
Gegenüber Februar d. J. hat sich das Aufkommen um
1100 RM erhöht. Damit steht fest, daß die Volksgenossen in
der Landgemeinde ein Opfer gebracht haben wie nie zuvor!
Alle haben sie im Kampf gegen Hunger und Kälte ihren
Mann gestanden. Unser geliebter Führer kann stolz sein
auf soviel Treue. Und so soll es auch fernerhin sein unter
der Parole: Alles für Deutschland! Den Spendern aber sei
gedankt von ganzen Herzen, soweit sich ein solcher Dank
durch diese Zeilen überhaupt ausdrücken läßt. Eines wird
jedem stets mit Genugtuung und Stolz erfüllen: Es gibt
nur ein Volk auf der Welt, das ein Winterhilfswerk in
dieser gigantischen Größe geschaffen und durchgeführt hat
und das ist das deutsche Volk. Und dieser Stolz sei jedem
Dank genug.

pn. Hagen. 8 Frontkämpferkreuze in einer
Familie. Der seltene Fall, daß in einer Familie acht
Angehörige das Frontkämpferkreuz erhielten und einer das
Kriegsteilnehmerkreuz, ist in der Familie Lorenz-Alten-
hagen zu verzeichnen. Da kann man wohl sagen, daß sich
die ganze Familie damals für das Vaterland eingesetzt hat.

pn. Hagen. Bei der Arbeit verunglückt. Ein
bei der Papierfabrik Kabel beschäftigter 30jähriger Mann
verunglückte am Montag bei der Arbeit. Ein schwerer Bal-
len fiel ihm auf den Kopf, sodaß er einen Schädelbruch er-
litt und im Voeler Krankenhaus verstarb.

pn. Hagen. Handlungsgehilfenprüfun-
gen. In den Tagen vom 19.-22. März finden im Bezirk
der Südwestfälischen Industrie- und Handelskammer Han-
dungsgehilfenprüfungen für Lehrlinge der Industrie, des
Großhandels und des Einzelhandels statt. Es ist dies eine
erstmalige Durchführung. 211 Prüflinge werden sich der
Prüfung unterziehen.

Witten. (Lebensgefährlich verbrannt.) Ein
34 Jahre alter Mann, der auf seinem Zimmer Verlobung
feierliche, hatte dem Alkohol reichlich zugesprochen und sich
im betrunkenen Zustand zu Bett gelegt, das kurz darauf
in hellen Flammen stand. Mit lebensgefährlichen Ver-
letzungen wurde der Bedauernswerte dem Krankenhaus
zugeführt. Wie der Brand entstanden ist, steht noch
nicht fest.

Bochum. (Den Vater erschossen.) In Bochum-
Werne wurde ein 76 Jahre alter Mann im Lauf eines
vorangegangenen Familienstreites in seiner Wohnung von
seinem 26jährigen Sohn durch einen Pistolenschuf ge-
tötet. Der Täter wurde in Haft genommen.

Glabbed. (Töblicher Ausgang eines Streits.)
An der Nacht kam es zwischen dem 20jährigen Roschwich
und dem 18jährigen Geritz zu einem Streit, in dessen
Verlauf Roschwich seinem Gegner ein Taschenmesser in
die linke Brustseite stieß. Mit dem Messer in der Brust
ließ Geritz zu einem Arzt, vor dessen Haus er niederfiel.
Passanten brachten ihn zu dem Arzt. Dort ist er nach
kurzer Zeit gestorben. Roschwich wurde festgenommen.

Zwei Opfer der Berge.

Der in Bermatt (Schweiz) weilende deutsche Kur-
gast Ingenieur Wenzel aus Düsseldorf, zuletzt in
Berlin wohnhaft, unternahm mit einem Bergführer
eine Partie auf die Dufourspitze. Aus bisher un-
bekannten Gründen stürzten beide in der Nähe des Gipfels
ab, fielen auf einen Gletscher hinunter, wo sie zer-
schmettert liegenblieben. Beide Verunglückten konnten
geborgen und nach Bermatt gebracht werden.

Die heutige Ausgabe umfaßt 8 Seiten

Druck und Verlag: Wllh. Bell jr., Halber l. Westf.
Hauptfchriftleiter: Wilhelm Bell, für Anzeigen: Robert Bell;
beide in Halber.

D. A. H. 35; 1701

Bekanntmachung.

An die Zahlung der letzten Rate der Kirchensteuer für das
Rechnungsjahr 1934 (fällig gewesen am 1. bzw. 10. ds. Mts.) wird
erinnert. Beträge, die bis zum 26. 3. noch rückständig geblieben
sind, werden kostenpflichtig eingezogen werden.

Kirchensteuerkasse des Finanzamts.

Vom Hausabbruch sind
ca. 12 000
Hohlpfannen
ca. 80 000
Ziegelsteine
auch in kleineren Mengen
billig zu verkaufen.

Georg Schlußhus
Branten b. Breckerfeld
Deffentl. Fernsprechst. Branten.

**Konfirmations-
Gesangbücher
und Bibeln**

vorrätig

Buchhandlung

Wllh. Bell jr., Halber.

Habe am Freitag, den 22. März
eine Auswahl hochtragender



Rinder
und
Weidevieh.

Oskar Fischbach, Meinerzhagen.
Lindenstr. 14. Telef. 297.



Die neuen Frühjahrs-Stoffe

liegen jetzt zum Aussuchen bereit. Bitte
orientieren Sie sich, was man trägt und
was Sie am besten kleidet.

Mantelstoffe

Mantelstoffe	1.50
ca. 145 cm breit Mr.	
Bouclé mit Stichelhaar für Mantel u.	2.95
Kostüm, ca. 145 cm breit Mr.	
Mantelstoff mit Noppen	3.50
ca. 150 cm breit Mr.	
Shelland-Diagonal	4.75
ca. 145 cm breit Mr.	
Gabardine für den beliebten Sport-	5.90
mantel, ca. 145 cm breit Mr.	
Kamelhaar , schöne, weiche Quall.,	5.90
zum Durchdragen, ca. 145 cm br. Mr.	
Fresko mit Noppen für Mantel od.	6.90
Complet, ca. 150 cm breit Mr.	
Bouclé-Diagonal für Kostüm, Com-	8.75
plet od. Mantel, ca. 145 cm br. Mr.	

Kleiderstoffe

Georgette	1.00
hellfarbig Mr.	
Neue Schotten	1.25
verschiedene Farbstellungen Mr.	
Deutscher Werkstoff	1.45
mellerl Mr.	
Frisé-Schotten	1.65
zum Aussuchen Mr.	
Bouclé-melange in mehreren Far-	2.45
ben, ca. 95 cm breit Mr.	
Diagonal mit Noppen für das	3.25
festhe Sportkleid, ca. 100 cm br. Mr.	
Mooskrepp , reine Wolle, solide	4.35
Qualität, ca. 100 cm breit Mr.	
Georgette für Kleid od. Complet,	5.90
ca. 130 cm breit Mr.	

Seidenstoffe

Kunsts. Bemberg	1.90
neue Vollüber Dessins Mr.	
Mattkrepp	2.25
moderne Farben, ca. 100 cm breit Mr.	
Kunsts. Maroc	2.45
aparte Muster, ca. 100 cm breit Mr.	
Marocaine-Reversiblé , großes	2.45
Farbensortim., ca. 95 cm breit Mr.	
Kunsts. Taffet-Schotten	2.75
ca. 85 cm breit Mr.	
Sandkrepp , elegante	3.50
Kleiderqualität, ca. 95 cm breit Mr.	
Cloqué , das modische	5.50
Gewebe, ca. 100 cm breit Mr.	
Futter-Serge	0.98
ca. 80 cm breit Mr.	

Man trägt in diesem Frühjahr wieder
viel helle Kragen und Jabots aus
Spitzen und aus Seide.

Die bezaubernden Schals, die Knöpfe,
Schallan, Gürtel u. alle die reizenden
Attribute der Mode liegen in unserer
Modewarenabteilung für Sie bereit.

Kommen Sie in unsere Kurzwaren-
Abteilung. Sie kaufen Zulaßen recht
günstig ein.

Die neuesten
Ullstein-Schnittmuster
sind eingetroffen.

KAUFHOF
Lüdenscheid